

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **15 (1929)**

Heft 15

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 36. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telefon 21.66

Insertaten-Aannahme, Druck und Versand durch den
Verlag Otto Walter A.-G. - Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule“:
Volksschule · Mittelschule · Die Lehrerin

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.26
(Check Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Wo stehen wir nun? — Alterszulagen — Im Oshen zu Nazareth — Schulnachrichten — Bücherschau —
Hilfsklasse — Beilage: Die Lehrerin Nr. 4.

Wo stehen wir nun?

Von C. E. Würtb.

Nachdem Herr Dr. Schohaus selbst und an seiner Seite Herr Lehrer K. Schöbi zu unserm Aufsatz „Der Lehrer als Psychoanalytiker“ Stellung genommen und wir uns auch durch das Studium der Dr. Schohaus-Broschüre „Das Schulkind“ (gedruckt bei Otto Walter A.-G., Olten) noch eingehender in die Ideenwelt unseres Gegenparts einzuleben suchten, sei uns heute die Frage gestattet: „Wo stehen wir nun?“

Der umstrittene Bericht des „Toggenburger-Bote“ hat uns nicht irreführt. Herr Dr. Schohaus fordert tatsächlich eine Aenderung des Schulzeugnisses, und er will, daß in Zukunft im Schulzeugnis nicht nur die Ziffern durch Worte ersetzt, sondern auch die Ergebnisse der von ihm befürworteten systematisch-psychologischen Beobachtung niedergelegt werden. Auf Grund der obgenannten Broschüre durften wir nun allerdings feststellen, daß unter Umständen auch eine Form der systematisch-psychologischen Begutachtung durch das Schulzeugnis möglich ist, über die wir persönlich mit uns reden ließen, nämlich eine Form, welche die einzelnen Fächer als Träger des Schulzeugnisses beibehält und von einem psychologischen Schema als Ausgangspunkt absieht.

Herr Dr. Schohaus gibt auf Seite 26 seiner Broschüre folgendes Beispiel: „In einem solchen Zeugnis wäre statt „Geschichte 4—5“ etwa zu lesen: „Im Geschichtsfach entwickelt der Schüler die Fähigkeit, sich mit lebhafter Phantasie in die historischen Ereignisse einzuleben. Das Ueberblicken ganzer Geschichtsperioden und das Erfassen der

kulturellen Zusammenhänge macht ihm jedoch noch ziemlich Mühe.“ Das genannte Beispiel weist auf die Möglichkeit hin, daß der Lehrer durch die Eigenart des von ihm dozierten Faches selbst von der Ueberschreitung seiner systematisch-psychologischen Kompetenzsphären abgehalten wird. Hier stehen wir nun vor einem Problem, das u. E. der positiven Beachtung auch der Mittelschul- und sogar der Hochschulprofessoren wert ist. Mögen sie sich darüber äußern, ob, wenn auch nicht gleich die Ersetzung der Ziffernnote, so doch eine eventuelle Ergänzung derselben durch periodische diskrete Hinweise auf konkrete Lernschwierigkeiten der Schüler auch für sie praktisch werden könnte.

Wir möchten nun aber gleich feststellen, daß Herr Dr. Schohaus sich mit einem Entgegenkommen im obgenannten Sinne kaum befriedigt erklären würde. Schreibt er doch, die Eingangsthese erweiternd, in der Folge (auch S. 26): „Darüber hinaus aber wäre es ein Fortschritt, wenn der Lehrer sein Augenmerk auf verschiedene Charaktereigenschaften und Entwicklungserscheinungen richten und auch darüber in Kürze einen regelmäßigen Bericht niederlegen würde“. (Von uns gesperrt, Vfr. Würtb.)* So

*) Der „Ostschweiz“, Abendblatt vom 13. März 1929 entnehmen wir folgendes, vielleicht auch Herrn Dr. Schohaus und seine Anhänger interessierenden Bericht aus Zürich:

Schulzeugnisse. Das Schulkapitel Zürich postuliert, daß die Zeugnisse nur zweimal im Jahre,

Tit. Schweiz. Landesbibliothek
Bern.